

Informatisierung und Subjekt. Gesellschaftstheoretische Verortung und metho- dische Implikationen

Handout – Thesenpapier zum Vortrag auf der Tagung „Technisierung und Subjektivierung – Zur Veränderung des Arbeitshandelns in der Wissensgesellschaft, Akademie für Technikfolgenabschätzung, 28.-29.11.2002 in Stuttgart

Der Blick auf die Zusammenhänge Informatisierung, Arbeit und Subjekt aus gesellschaftstheoretischer und darauf aufbauend methodischer Perspektive, erfordert zunächst eine Klärung des zugrunde liegenden Informatisierungsbegriffs. Ausgangsbasis ist die weitgehend durchgesetzte Lesart von Informatisierung als historischer Prozess im immanentem Zusammenhang mit kapitalistischer Verwertungslogik. Dieser Informatisierungsbegriff ist zu erweitern, u.a. um Aspekte der Präformation von Erfahrung, der Transformation von Erfahrungs- in Planungswissen und des gesellschaftlichen Umgangs mit (nicht-objektivierbarem) Erfahrungswissen.

Wenn Informatisierung als historischer Prozess betrachtet wird, fragt sich wie innerhalb dieses Kontinuums das Neue entdeckt werden kann, ohne nicht ständig oberflächlichen Hypes zu erliegen. Dies erfordert eine Klärung der jeweiligen Analyseebenen, auf die Informatisierung wirkt und auf denen eventuell sich abzeichnende qualitative Veränderungen festzumachen wären. Ausgangspunkt sind dabei - zunächst ganz banal - die (gesellschaftliche und betriebliche) Organisation von Arbeit einerseits und der arbeitende Mensch andererseits. Hier nehmen die Konzeptionen von Informatisierungsprozessen ebenso ihren Ausgang, wie deren Ergebnisse als abstrakte Vergegenständlichung wirken.

Die gesellschaftstheoretische Perspektive hat - wie ihr kritizierter Gegenstand selbst auch - all zu oft das Subjekt reduziert auf seine formalen Aspekte, auf seine Tauschwertseite. Selbst die viel gefeierte „Entdeckung des Subjekts“ in der arbeits- und industriesoziologischen Forschung, hat daran wenig geändert. Subjekt bleibt in dieser Perspektive meist ein vages Konglomerat aller nur denkbaren Anteile jenseits der Warenförmigkeit von Arbeitskraft. Darunter leidet nicht nur eine klare Analytik und der kritische Blick, sondern es fehlt auch ein Andockpunkt für mögliche Utopien. Der dialektische Gegenpart zur Warenförmigkeit der Arbeitskraft ist nicht das Subjekt, sondern das Arbeitsvermögen. Als Gebrauchswertseite der Arbeit ist das Arbeitsvermögen die zentrale Kategorie um Informatisierungsprozesse auch in ihren *qualitativen* Auswirkungen auf das Subjekt fassen zu können.

Der gesellschaftstheoretische Blick auf Informatisierung und Subjekt erfordert ein erweitertes Informatisierungsverständnis

Die historische Perspektive erfordert Klarheit über die Analyseebenen, wenn das Neue im Kontinuum entdeckbar bleiben soll

Das Subjekt ist mehr als seine Arbeitskraft – Arbeitsvermögen als notwendig zentrale Kategorie

Die heutigen webbasierten Technologien ermöglichen als initiale Basistechnologien nun erst neuartige und weitreichendere Zugriffs- und Nutzungsoptionen auf Arbeit und das Subjekt. So kann die Fusion Integrierter Softwaresysteme mit internetbasierten Anwendungen zu einer „Technologisierung der Arbeitsorganisation“ führen, verteilt-intelligente Softwarearchitekturen (Agentensysteme) und neuartige User-Interface-Metaphern umreißen Phänomene einer „Virtualisierung des Arbeitsvermögens“ und neue webbasierte Möglichkeiten der arbeitskraft(gruppen)bezogenen Datensammlung und –verwendung können in eine neue Qualität der „Mediatisierung der Arbeitskraft“ münden.

Um die sich derzeit beginnend vollziehenden neuen Trends in der Informatisierung theoretisch fassen zu können und empirisch sichtbar zu machen, sind neben einem erweiterten Verständnis eines historischen, systemimmanenten Informatisierungsbegriffs gleichberechtigt die Analyseebenen der Arbeitsorganisation, der Arbeitskraft und des Arbeitsvermögens in den Blick zunehmen. Dabei spielt die letztere Kategorie nicht nur wegen ihrer gesellschaftstheoretischen Vernachlässigung ebenso wie wegen ihrer systembedingten Verdrängung eine besondere Rolle, sondern auch weil die technische Entwicklung gerade auf dieser Ebene qualitative Neuerungen erwarten lässt und weil einzig der Blick auf den dialektischen Zusammenhang von Arbeitskraft und Arbeitsvermögen Kritik- und Utopiepotenzial ermöglicht.

The contribution points to conceptual and methodical implications making a critical analysis of new trends in the informatization of work possible. The concept of informatization has to take on a wider meaning. This broadening includes forms of preformation and transformation of experiential aspects of human work and the way society copes with these vague and non-objective qualities. Informatization infects both, forms of organization of work and the working subject itself. To analyse new trends in the informatization of work, one need not the mere labour power but labour capacity either. On this conceptual basis, the new trends in the informatization of work can be described as the “technologization of organisation”, the “virtualization of labour capacity” and the “mediatization of labour power”.

Die konzeptuellen Überlegungen zu diesem Vortrag entstanden weitestgehend im Rahmen meiner Arbeit im SFB 536 „Reflexive Modernisierung“ – Teilprojekt A3 und im BMBF-Projekt „KOPRA – Kooperationsnetzwerk prospektive Arbeitsforschung“ – Plattform Informatisierung von Arbeit. Weiter Informationen zu diesen Projekten finden sich unter <http://www.mwn.sfb-536.de> und <http://www.kopra-online.de>

Die Analyseebenen Arbeitsorganisation, Arbeitskraft und Arbeitsvermögen verweisen auf neue Trends in der Informatisierung von Arbeit

Fazit: Gesellschaftstheoretische Verortung und methodische Implikationen

English short version